

Ohne Zuschüsse läuft's nicht

botanika-Manager spricht Klartext über die Zukunft des grünen Science Centers

VON
GUNNAR MEISTER

Bernd Linke ist angetreten, um das defizitäre botanika zu retten. Er setzt auf Sonderausstellungen, sagt aber: Ohne staatliche Mittel ist botanika nicht lebensfähig.

WESER REPORT: Herr Linke, was machen Sie besser als Ihre Vorgänger?

BERND LINKE: Wir nutzen die Möglichkeiten des Marketings wesentlich konsequenter, um botanika bekannt zu machen.

Wie sieht das konkret aus?

Wir haben Zielgruppen definiert: Vereine, Senioren und Schulen. Und dann haben wir schlicht und ergreifend die Adressen aller Einrichtungen zusammengesucht, darunter auch die von Busunternehmern, und sie angeschrieben.

Wann wird sich botanika von alleine tragen können?

Das ist eine Frage, die man so nicht stellen kann.

Warum nicht?

Weil sich in botanika genau wie in einem Museum die Frage stellt: Was bietet der Staat seinen Bürgern an Edutainment (*Lernen und Erleben, d. Red.*). Keine dieser Einrichtungen, egal ob Theater oder Museum, kommt ohne staatliche Mittel aus. Nicht zu vergessen sind wir als Rhododendronpark GmbH für die Pflege des Parks zuständig, der wissenschaftlichen Ansprüchen genügen soll. Das kann man nicht in betriebswirtschaftliche Rentabilität umrechnen.

Dann stellt sich die Frage, wie hoch die Zuschüsse künftig sein müssen.

Das wissen wir noch nicht. Um das sagen zu können, sind zwei Jahre Betriebszeit zu kurz. Als Unternehmer sagt man, jedes Geschäft braucht drei Jahre, um die Entwicklung einschätzen zu können.

Wie drückt sich Ihre Arbeit in Besucherzahlen aus?

Im vergangenen Jahr haben etwas mehr als 96.000 Menschen botanika besucht. Für dieses Jahr erwarten wir eine Steigerung um zehn bis fünfzehn Prozent.

Wo stünde botanika ohne Sonderveranstaltungen wie die Reptilienausstellung?

Das ist schwer zu sagen. Als die Reptilienausstellung im Mai begonnen hatte, kamen 25 Prozent mehr Besucher als im Vorjahresmonat. Im Juni waren es sogar 70 Prozent mehr als im Vergleich zum Vorjahr - und das, obwohl dieser Monat nicht mehr ganz zur Blütezeit zählt...

Wie sieht das in absoluten Zahlen aus?

Rund 54.000 Menschen haben die Reptilienausstellung besucht. Daran merken wir: Ohne Sonderausstellungen wird es schwer, die Zahlen konstant zu steigern.

Welche Rolle spielt also in Ihrer Kalkulation die Schmetterlings-Ausstellung?

Wir sind durch eine Veranstaltung in München auf das Thema gekommen und haben gesagt: Das versuchen wir auch mal. Wir wollen hauptsächlich südamerikanische Schmetterlinge zeigen, die hier in botanika schlüpfen werden. Ich kann mir vorstellen, dass zwischen

25.000 und 30.000 Leute kommen.

Sie wollen botanika durch dauerhaften Fischbesatz attraktiver machen. Was planen Sie darüber hinaus?

Wir müssen einfach noch stärker daran arbeiten, das Thema der Biodiversität und die Herkunft der Rhododendren für das tägliche Erleben herauszustellen. Wir werden in den nächsten Wochen ein Konzept vorlegen. Ein Bestandteil werden ein bis zwei große Sonderausstellungen im kommenden Jahr sein.

Kommen die Reptilien wieder?

Ich denke schon. Es war einfach eine tolle Geschichte.

ZUR PERSON

Bernd Linke wurde 1954 in Bremen geboren. Er hat ein eigenes Management-Büro gegründet und ist unter anderem für die Neubürger-Agentur zuständig. Bernd Linke ist verheiratet und hat sieben Kinder